

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 2

14. Januar 1966

18. Jahrgang

Wir ehren Karl und Rosa

Am 15. Januar 1919 wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die Führer der deutschen Linken in der Arbeiterklasse, von der Konterrevolution ermordet. Sie waren die Mitbegründer des Spartakusbundes und der Kommunistischen Partei Deutschlands, die sich als erste für die Erhaltung des Friedens, für Demokratie und die Befreiung der Arbeiterklasse von der kapitalistischen Ausbeutung einsetzten. Der Kampf um die Erhaltung des Friedens gegen den Krieg ist auch heute die Hauptaufgabe aller fortschrittlichen Menschen. Der Kampf um die Erhaltung des Friedens ist nicht nur eine Sache der Partei der Arbeiterklasse und unserer Regierung, sondern sie ist eine Lebensfrage für jeden von uns, für das ganze deutsche Volk.

Wir, die Mitglieder der Brigade „Albert Schweitzer“ des Kraftwerkes, sind der Auffassung, daß man den Kampf um den Frieden auch mit eigenen Taten unterstützen muß.

Unser Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ mit den darin enthaltenen Verpflichtungen zur Einsparung von festen Brennstoffen, der freiwilligen

Übernahme von Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten und dem gemeinsamen Besuch von kulturellen Veranstaltungen wäre nur eine halbe Verpflichtung unserer Brigade, wenn wir nicht auch in der politischen Arbeit im Kampf um die Erhaltung des Friedens, die weitere Vervollkommnung unserer Demokratie und den Sieg des Sozialismus in vorderster Front mitwirken würden. Unser Vorsatz, sozialistisch zu leben, findet unter anderem darin seinen Ausdruck, daß wir geschlossen an der Kampfdemonstration am 16. Januar 1966 teilnehmen.

Wir, die Mitglieder der Brigade „Albert Schweitzer“ des Kraftwerkes, rufen alle Brigaden, alle Arbeiter, Ingenieure, Angestellten, Frauen und Jugendlichen unseres Werkes auf, mit uns gemeinsam die beiden Kämpfer für die Erhaltung des Friedens und gegen Krieg und Militarismus durch unsere Teilnahme zu ehren und unsere Bereitschaft, für die Erhaltung des Friedens zu wirken, zum Ausdruck zu bringen.

Onesit, K. Hoffmann, R. Hoffmann, Miegel, Böhme, Henschel, Gottschalt

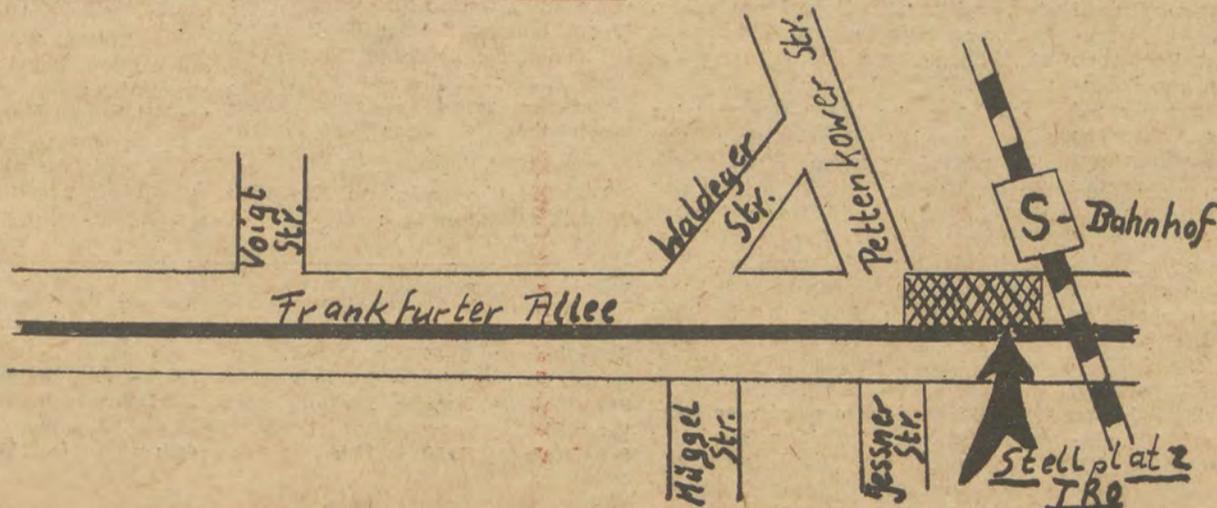


Sein Vermächtnis ist in der DDR zur Tat geworden

Anläßlich des 47. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg demonstriert die Bevölkerung der Hauptstadt der DDR am 16. Januar 1966 unter der Losung

Für die allseitige Stärkung der DDR, des ersten deutschen Friedensstaates, für die Verständigung aller patriotischen Deutschen, gegen Atomrüstung und Revanchismus.

Wir TROjaner bilden die Spitze des Demonstrationzuges von Köpenick und treffen uns um 8.40 Uhr in der Frankfurter Allee, nördliche Fahrbahn, Spitze S-Bahn-Unterführung (siehe Zeichnung).



Auf die Plätze, fertig, los!

Der Startschuß für die Messe der Meister von Morgen 1966 wurde noch im alten Jahr gegeben. Am 29. Dezember konstituierte sich die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Messe. Sie wird auf der Grundlage einer Werkleitungsvorlage die Vorbereitung und Durchführung der Betriebsmesse koordinieren.

Um was geht es?

Auch in unserem Werk haben die bisherigen Messen gezeigt, daß der Wille und die Bereitschaft besonders unter unseren jungen Kollegen nach eigener Verantwortung und schöpferischer Mitarbeit zur Lösung technischer komplizierter Aufgaben ständig zugenommen hat. Während wir im Jahre 1963 nur mit drei Exponaten in Erscheinung traten, waren es zwei Jahre später bereits 17 mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von mehr als 91 000 MDN. Es gilt auch bei der diesjährigen Betriebsmesse, Zeugnis darüber abzulegen,

● wie die jugendlichen Neuerer des TRO durch Übertragung geeigneter Aufgaben, insbesondere aus

dem Plan Neue Technik, in ihre Verwirklichung einbezogen werden;

● wie sie dadurch neues Wissen und Können erwerben, das sie zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft einsetzen;

● wie sich die enge Verbindung zwischen Studium und wissenschaftlicher produktiver Tätigkeit der Jugendlichen zum Vorteil für uns alle auswirkt;

● welche Ergebnisse in der Berufsausbildung und im polytechnischen Unterricht erzielt wurden;

● wie schließlich den Mädchen und Jungen in den Arbeitsgemeinschaften unserer Patenschule zum Knobeln, Konstruieren, Experimentieren eine noch größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt worden ist.

Damit ziehen wir gleichzeitig eine Bilanz über den Stand der Verwirklichung der Jugendpolitik unserer Partei und Regierung im Betrieb.

Leistungsschau jetzt organisieren

Soll diese Leistungsschau auf der MMM zu einem vollen Erfolg füh-

ren, muß die Bereitschaft und das Interesse aller Jugendlichen geweckt werden.

Jeder sozialistische Leiter, Jugend- und Gewerkschaftsfunktionär muß sich darüber klarwerden. Die Festlegung der Stückzahl und die Sicherung zur Fertigstellung der Exponate ist die eine Sache. Eine weitaus wichtigere ist aber, die Begeisterung und die Teilnahme unter den Jugendlichen in den Kollektiven und Arbeitsgemeinschaften zu wecken. Ihnen aus der Fülle der Aufgaben konkrete Ziele stellen, damit die schöpferische Eigeninitiative noch stärker zum Vorschein kommt.

Darum wurde beschlossen, daß die Betriebsleiter, FDJ-Funktionäre und AGL-Vorsitzenden in den Betrieben O, F, R und N gemeinsame Festlegungen treffen, die die Einbeziehung aller Jugendlichen in die Vorbereitung der MMM zum Ziele haben;

daß die Leiter der Betriebe und Fachdirektoren den jungen Neuerern des Werkes rechtzeitig eine konkrete Aufgabe stellen und übertragen;

daß dazu im Monat Januar Aussprachen mit jungen Neuerern geführt werden mit dem Ziel, die Neuervereinbarungen zu formulieren und sicherzustellen, daß die Exponate mit einem hohen wissenschaftlich-technischen Entwicklungsstand auf der Bezirkmesse ausgestellt werden. Die Realisierung dieser Neuervereinbarung ist von den verantwortlichen Leitern ständig zu überwachen und dabei den Neuerern jede Unterstützung zu geben. Im März wird die Beratung mit den Neuerern wiederholt, um festzustellen, wie die Exponate fertiggestellt werden;

daß im Februar im „Treffpunkt Werkleiter“ gemeinsam mit den jungen Neuerern der Stand der Vorbereitungsarbeiten eingeschätzt wird.

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der SED sollte jetzt in allen Jugendkollektiven und Arbeitsgemeinschaften überlegt werden, welcher konkrete Beitrag zur Messe der Meister von Morgen geleistet werden kann.

Was wir brauchen, ist euer Talentdrang, Lerneifer und Erfindergeist. Deshalb, abwarten gilt nicht. Selbst Vorschläge machen gilt!

Schütz, TNP

DSF-Delegiertenkonferenz

am 1. Januar um 15 Uhr im Klubhaus

Am 19. Januar findet um 15 Uhr in unserem Klubhaus die Delegiertenkonferenz der DSF statt. Im Mittelpunkt wird die Freundschaftsreise der Partei- und Regierungsdelegation der DDR in die Sowjetunion stehen.

Bei einer ersten Auswertung des 11. Plenums in der APO 1 stellten die Parteigruppenorganisatoren fest, daß die Aktivität der Betriebsgruppe der DSF im letzten Jahr nicht gerade die beste war. Es reicht einfach nicht aus, nur seinen Beitrag zu bezahlen, sondern jeder Genosse und jedes Mitglied der DSF muß täglich seine Freundschaft zur Sowjetunion auch nach außen hin dokumentieren.

Wir hoffen, daß recht viele Genossen und Kollegen an dieser Konferenz teilnehmen und Vorschläge unterbreiten, wie wir im Transformatorwerk den Freundschaftsgedanken zur Sowjetunion besser als bisher zum Ausdruck bringen können.

Neue Rufnummern . . .

. . . erhielten das Kinderheim und die Gewerkschaftsbücherei. Das Kinderheim ist sofort über Apparat 408 und die Bücherei über 188 zu erreichen.

Technologische Verfahren

Elektroerosives Auftragen von Metallen

— ein Verfahren zur Standzeiterhöhung von Schneidwerkzeugen

Zur Erhöhung der Standzeit von Schneidwerkzeugen, die eine große Bedeutung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität hat, wurden in Betrieben und Instituten Verfahren, wie das Phosphatieren, die Warmwasserbehandlung, das Nitrieren und das Auftragen von Molybdänsulfid (siehe „TRAFO“ Nr. 47), entwickelt. Neben diesem Verfahren setzt sich in der DDR in zunehmendem Maße das bereits aus der SU bekannte Verfahren des Auftragens von Hartmetall oder Wolfram auf die entsprechenden Flächen der Schneidwerkzeuge durch.

Bei dem Auftragverfahren wird die Erscheinung der Materialwanderung innerhalb einer Funkenstrecke von der positiven zur negativen Elektrode ausgenutzt. Die positive Elektrode wird durch einen Hartmetall- bzw. Wolframdraht gebildet, als negative Elektrode dient das zu überziehende Schneidwerkzeug. Infolge der örtlich auftretenden Erwärmung diffundiert das übertragene Metall in die Werkstoffoberfläche und bildet zusammen mit den Mole-

külen des Werkstückmaterials eine legierte, hochverschleißfeste Schicht begrenzter Dicke. Die Materialübertragung erfolgt über einen Handvibrator. Die Funkenentladung wird während des Arbeitsvorganges durch eine Vibration der Elektrode stabilisiert und ist nach Bedarf einstellbar. Die erreichbare legierte Schichtdicke ist abhängig von der Leistung des Gerätes.

Mit dem im TRO eingesetzten Gerät werden Schichtdicken von etwa 0,01 bis 0,02 mm erzielt. Durch die verfestigte Schicht lassen sich hierbei Standzeiterhöhungen je nach Einsatzart der Werkzeuge auf das Zwei- bis Vierfache erreichen. Das Funkenlegierverfahren kann bei vielen bekannten Schneidwerkzeugen angewandt werden. Es ist jedoch darauf zu achten, daß die Schneidwerkzeuge vor dem Befunken einwandfrei geschliffen werden müssen, da ein Schleifen auf der behandelten Fläche nach der Verfestigung auf Grund der verhältnismäßig dünnen Schicht nicht zu empfehlen ist. Aus diesem Grund sind wir im TRO da-

hingegen bestrebt, das Befunken vorwiegend an diesen Flächen vorzunehmen, die bei normalem Werkzeugverschleiß nicht nachgeschliffen zu werden brauchen. Dadurch ist ein einmal behandeltes Werkzeug über mehrere Standzeitperioden mit einer verschleißfesten Schicht versehen (Spezialbohrer). Bei den Werkzeugen, bei denen die befunkte Fläche sich ungünstig auf die zu erzielende Oberfläche auswirken würde (Gewindebohrer) wird das MOS_2 -Behandeln benutzt.

Das Befunken wird an folgenden Flächen vorgenommen:

Drehmeißel	an Span- und Freiflächen
Senker	an Freiflächen
Bohrer	an Spanflächen
Reibahlen	an Freiflächen
Hinterdrehte Fräser	an Spanflächen
Nicht hinterdrehte Fräser	an Freiflächen
Flache Räumdorne	an Freiflächen

Die anfallenden Kosten stehen in einem günstigen Verhältnis zum erzielten Nutzen. Der Elektrodenverbrauch ist gering. Er ist abhängig von der Wahl der Arbeitsstufe und der Bearbeitungsdauer je Flächeneinheit und von dem verwendeten Elektrodenwerkstoff. Durchschnittlich kann mit einem Elektrodenverbrauch von etwa 0,2 g/cm² gerechnet werden. Dabei kann Elektrodenmaterial als Rest oder Abfall von Hartmetallplättchen Verwendung finden.

Die nachfolgend gezeigte Tabelle soll die Standzeiterhöhung an einigen Werkzeugen verdeutlichen.

Werkzeug	Bearbeit. Werkstoff	Standzeit		Elektrodenwerkstoff	Standzeiterhöhung in %
		unbefunkt	befunkt		
Spiralbohrer 8,4 mm Ø	St 34	180 Bohrungen	360 Bohrungen	Wolfram	200
	Kupfer	100 Bohrungen	340 Bohrungen	Wolfram	240
Spiralbohrer 9 mm Ø	St 50	13 h	65 h	Wolfram	400
	Hartholz	4,1 m	81 m	Wolfram	2000

Winkler, TVE

11. Plenum studieren und danach handeln

Das vorliegende Material des 11. Plenums des ZK der SED sich sehr genau anzusehen, aber auch genauestens zu studieren ist eine notwendige Voraussetzung, um die Aufgaben dieses Jahres und des Zeitraumes bis 1970 verstehen zu können. Diese objektive Notwendigkeit hat nicht nur für die Mitglieder der Partei Gültigkeit, sondern betrifft jeden von uns. In der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems mit ihrer komplexen Bedeutung für die Entwicklung der gesamten Republik und darüber hinaus für das deutsche Volk reichen die bisherigen Erfahrungen und Qualitäten nicht mehr aus. Das Ressortdenken und ein einseitiges Lösen ökonomischer und technischer Aufgaben nimmt der Weiterentwicklung viel von ihrer Kraft und Wirksamkeit, wenn nicht der Zusammenhang und die Einheit von Politik, Ökonomie, Technik und Organisation erkannt wird.

In der Vergangenheit ist die politisch-ideologische Arbeit in den ökonomisch-technischen Fragen und Problemen allzuoft untergegangen. Das zeigt sich sehr deutlich in Gewerkschaftsgruppenversammlungen, sowie auf anderen Beratungen, die zumeist den Charakter von Produktionsberatungen und Arbeitsbesprechungen annehmen. Ebenso häufig sprach der staatliche Leiter zu Produktionsproblemen und der Vertrauensmann zu

Gewerkschaftsfragen oder der Parteigruppenorganisator zur Politik und Ideologie.

Das 11. Plenum weist sehr eindeutig auf den engen Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomie hin, wenn es zur Effektivität, zu den Kosten und zur Qualität sowie zum wissenschaftlich-technischen Vorlauf spricht. Weil der Sieg des Sozialismus von allen Werktätigen unserer Republik unter aktiver Teilnahme aller gesellschaftlichen Organisationen erreicht werden kann, muß deshalb über das Wie Klarheit herrschen. Und dazu ist das Studium des 11. Plenums nicht nur für die Mitglieder der Partei, sondern ebenso für die Gewerkschaftsmitglieder sowie staatlichen Leiter und alle Kollegen notwendig.

Die Betriebsparteiorganisation empfiehlt ein organisiertes Studium und schlägt dazu folgende Themen vor, die auch bei den Aussprachen und in den Seminaren behandelt werden sollten.

● **Welches sind die Kennzeichen, die die Richtigkeit der Politik von Partei und Regierung im Jahre 1965 beweisen?**

● **Welche wichtigen Ergebnisse wurden in der Entwicklung des Volkswirtschaftsplanes 1965 erreicht und welche Anforderungen stellt das Jahr 1966 an uns?**

● **Worin besteht der Inhalt der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems?**

● **Welche Erfolge für die Hebung des Lebensstandards der Werktätigen sind das Ergebnis der 1. Etappe der Durchführung des neuen ökonomischen Systems?**

● **Welche Probleme der ideologischen Arbeit müssen wir in den Mittelpunkt der Vorbereitung des 20. Jahrestages stellen?**

In den APO-Leitungen sowie in den Parteigruppen werden zur Zeit die Fragen und Probleme des 11. Plenums in seminaristischer Form behandelt. Zum Tag der Parteigruppe behandeln die Mitglieder und Kandidaten im Seminar die Problematik des Plenums zur eigenen Arbeit, um mehr als bisher politisch und ideologisch wirksam zu werden. Zur führenden Rolle und Kraft der SED gehört, daß jedes Mitglied der Partei seinen Kollegen Antwort auf die Fragen geben kann, die an ihn gestellt und von ihm gefordert werden.

BPO-Mitglieder- versammlung

am 27. Januar 1966 um

15.30 Uhr im BMHW-Kulturhaus

Auswertung nach Schwerpunkten

Am Sonnabend, dem 8. Januar, trafen sich die Parteigruppenorganisatoren der APO 1, um gemeinsam mit ihrem APO-Sekretär über das 11. Plenum zu diskutieren. Dieses für unsere Arbeit so wichtige Plenum wird in dieser APO wöchentlich nach Schwerpunkten in einem Seminar ausgewertet. Von großer Wichtigkeit ist dabei, daß wir es verstehen, die Probleme des 11. Plenums im Zusammenhang mit den Aufgaben, die vor uns stehen, zu bringen.



Mit guten Taten zum 20. Jahrestag der SED

An alle Werktätigen des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“

Der Plan 1966, insbesondere der des I. Quartals, stellt uns vor äußerst komplizierte Aufgaben, da die Nichterfüllung des Planes 1965 eine Erhöhung der ursprünglichen Zielstellung erforderlich macht. Bei einer geplanten Warenproduktion von 146 Millionen MDN im Jahr 1966 müssen allein im I. Quartal für 39 Millionen MDN und im Januar für 11,7 Millionen MDN Erzeugnisse produziert werden. Durch die Erfüllung dieser Planaufgaben wird es möglich, unsere Verpflichtungen aus dem Jahre 1965 in kürzester Zeit auszuliefern und damit die Schuld gegenüber unserem Staat abzudecken.

In diesem Sinne würdigen wir am besten den 20. Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die seit ihrem Bestehen der konsequenten Verfechter des Friedenswillens des deutschen Volkes ist und durch ihre wegweisende Rolle beim Aufbau des Sozialismus unserer Entwicklung Ziel und Richtung gibt.

Wir wenden uns deshalb an jede Kollegin und jeden Kollegen des Werkes, die ganze Kraft zur Erfüllung dieser Aufgaben einzusetzen.

Aufgaben zur Erfüllung des Planes des I. Quartals 1966

Inhalt des sozialistischen Wettbewerbes im I. Quartal 1966 ist die Realisierung des Fertigungsprogrammes und die Einhaltung des Arbeitskräfteplanes.

Jeder Werkangehörige sollte durch seine aktive Mitarbeit, durch seine hohe Arbeitsmoral und zielgerichtete Teilnahme an der Neuererbewegung die Erfüllung der Aufgaben sichern helfen. Dabei muß sich die Neuerertätigkeit insbesondere auf solche Maßnahmen richten, die eine Erfüllung der Aufgaben des I. Quartals bzw. Materialeinsparungen ermöglichen.

Das Durchsetzen des Fertigungsprogrammes im I. Quartal 1966 und das Realisieren der Aufgaben im gesamten Jahr 1966 erfordert schnellwirksame Maßnahmen zur Qualifizierung der Leitungskräfte und spezieller Berufsgruppen unseres Werkes. Die aktive Teilnahme an diesen Qualifizierungslehrgängen und die umgehende Auswertung der übermittelten Kenntnisse für die Erfüllung des Produktions-

planes ist der persönliche Beitrag jedes einzelnen Kollegen, um die Aufgaben des gesamten Werkes zu erfüllen. Hervorzuheben sind dabei die Maßnahmen zur Weiterbildung von Zerspanungsfacharbeitern in den Vorwerkstätten, die Qualifizierung der Beschäftigten an der Texturblechstraße, die Darstellung der politischen und ökonomischen Probleme des Schalterbaus in Verbindung mit den Fertigungsproblemen des D3AF6, der Ausbildung von E-Schweißern im Betriebsteil Niederschönhausen u. a. m.

Eine große Bedeutung für die Realisierung der Planaufgaben hat die Erhöhung der Kapazität in den Vorwerkstätten des F- und R-Betriebes. Die Unterstützung der dazu notwendigen Maßnahmen wird im Wettbewerb eine besondere Bewertung erhalten.

Die Geräte- und Baugruppen, deren Komplettierung auf Grund der Materialsituation nicht möglich ist, sind optimal anzuarbeiten und in den Wettbewerb einzubeziehen.

Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs je Monat und am Ende des Quartals werden zur Ermittlung des Siegerbetriebes die Einhaltung der Kooperationsverpflichtungen der Betriebe untereinander besonders bewertet. Als Grundlage dazu werden die täglichen Rapportmeldungen der Produktionsleitungen über die Erfüllung der Kooperationsverpflichtungen benutzt. Die Kooperationsbeziehungen sind eindeutig festzulegen und so abzufassen, daß eine optimale Kapazitätsausnutzung erreicht wird und jeder Betrieb die Verpflichtungen gegenüber seiner Partner in den Vordergrund stellt.

Schwerpunkt in der Tätigkeit der Mitarbeit des ökonomischen Bereiches muß die Kontrolle des Arbeitskräfteplanes und die Einhaltung der festgelegten Maßnahmen sein. Das Sofortprogramm der Qualifizierung ist organisatorisch so vorzubereiten, daß die Qualifizierungsmaßnahmen mit höchstem Nutzeffekt wirksam werden.

Die Arbeiten zur Einführung des Haushaltsbuches sind mit der Arbeitsgruppe so weiterzuführen, daß das Haushaltsbuch im I. Quartal bei je einem Kollektiv der Betriebe O, F, R und N angewendet werden kann.

Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, daß der Wettbewerb im II. Quartal inhaltsreicher wird.

Die Realisierung der Planaufgaben hängt von der Bereitstellung von Grundmaterial und Einkaufsteilen unmittelbar ab. Der Maßnahmeplan zur Realisierung

der termingerechten Materialbereitstellung ist durch die Mitarbeiter des K-Bereiches zu erfüllen.

Die Mitarbeiter der Produktions- und Konstruktionsabteilungen im technischen Bereich haben die Aufgabe, die Neuerertätigkeit in den Betrieben so zu

Termin 20. Jahrestag der SED

Die Brigade „Wilhelm Pieck“ erreichte im vergangenen Jahr im sozialistischen Wettbewerb gute Ergebnisse und stellte sich am 4. Januar 1966 neue Aufgaben bis zum 20. Jahrestag der Partei. Dem ging voraus, daß sie sich rechtzeitig über Inhalt und Form des sozialistischen

Wettbewerbes für 1966 im Kollektiv beraten haben.

In der ersten Auswertung des 11. Plenums im Brigadekollektiv legten sie fest umrissene Aufgaben fest und wenden sich besonders an die sozialistischen Kollektive und die Brigaden, die den Kampf um die

Aus Fehlern lernen

Die gewerkschaftliche Arbeit im Schalterbaubetrieb entwickelte sich im vergangenen Jahr recht gut. Das zeigte sich u. a. im sozialistischen Wettbewerb, der im Januar 1965 begann und bis zum Beginn des zweiten Halbjahres auch zufriedenstellend war. Die Planerfüllung des ersten Halbjahres 1965 schien dies zu bestätigen. Der Wettbewerb orientierte auf die allseitige Erfüllung der Planaufgaben, zu denen die Warenproduktion ebenso gehört wie die neue Technik oder der TOM-Plan. Das zweite Halbjahr 1965 brachte jedoch einige Schwierigkeiten bei der Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion, und zwischen der Gewerkschaftsorganisation und den staatlichen Leitern kam das gemeinsame Herantreten bei der Beseitigung dieser Schwierigkeiten nicht so recht zustande. Das zeigte sich deutlich im sozialistischen Wettbewerb, der letztlich nicht die Sache und Verantwortlichkeit der Gewerkschaft oder staatlichen Leitung sein kann, sondern für beide gleichermaßen der Weg und die Methode zur Aufgabenerfüllung ist.

Ein weiterer hemmender Faktor

ist die Unterstützung, daß Maßnahmen zur Rationalisierung und der Kapazitätserweiterung schnell wirksam werden. Das Beispiel der Abteilung Sondermaschinenbau und ihre Unterstützung des Schalterbetriebes ist zu allgemeinern.

Für alle Kollegen in den

Abteilungsleiter, die stationär und beweglich zum Texturblechglühen eingesetzt werden.

Die Sondermaschinenkonstruktion wird konstruktive und technologische Arbeiten für die Preßvorrichtung bei Loktrafos, eine fahrbare Montagebühne für den D3AF6 sowie einen Abziehhapparat, eine Leiteinrichtung und einen Durchziehhapparat für die Texturbleche entwickeln.

Das sind nur einige Verpflichtungen aus der weit größeren Aufgabensstellung dieses Kollektivs.

www.industriesalon.de

übrigen Bereichen und in den Verwaltungsabteilungen der Betriebe steht die Aufgabe, durch Unterstützung der festgelegten Rationalisierungsmaßnahmen die Einhaltung des Arbeitskräfteplanes zu sichern.

Der sozialistische Wettbewerb

wird öffentlich geführt!

Die zentrale Wettbewerbskommission wertet die Wettbewerbsresultate des jeweiligen Monats aus. Sie schlägt dem Werkdirektor den besten Betrieb bei der Erfüllung der Planaufgaben als Sieger im sozialistischen Wettbewerb vor. Dem Siegerbetrieb ist eine Wanderfahne und eine Prämie von 5000 MDN zu überreichen.

In monatlichen Rechenschaftslegungen vor der Belegschaft geben die Betriebsleiter eine kritische Analyse des

Plangeschehens im jeweiligen Monat. Dabei werden gute, aber auch schlechte Arbeitsleistungen unter Angabe des Namens oder der Brigade hervorgehoben (öffentliches Lob — öffentlicher Tadel).

In dieser Rechenschaftslegung wird der Wettbewerbsieger innerhalb des Betriebes benannt, es erfolgt die Auszeichnung mit der Wanderfahne für die beste Abteilung des Betriebes und die öffentliche Prämierung der Wettbewerbsleistung.

Im Meisterbereich wird der Wettbewerb wöchentlich vor dem gesamten Kollektiv ausgewertet.

Im Betriebsfunk, in der Betriebszeitung sowie mit Flugblättern werden regelmäßig Beiträge zu Fragen des sozialistischen Wettbewerbs gebracht. Jeder Kollege kann sich mit seinen Problemen (Mängel in der Lei-

tungstätigkeit, Fragen der Arbeitsmoral, sozialistische Hilfe) an die entsprechenden Organe um Hilfe wenden.

Wenn wir so alle Werktätigen unseres Werkes in den sozialistischen Wettbewerb einbeziehen, wenn eine Atmosphäre der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung geschaffen wird, werden wir unter der Losung „Mit guten Taten zum 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ die Aufgaben des I. Quartals 1966 erfüllen. Gleichzeitig wird damit der Übergang zum II. Quartal geschaffen, und die Erfüllung der Jahresaufgaben 1966 in Höhe von 146 Millionen MDN Warenproduktion vorbereitet.

Falk
Werkdirektor
Sieber
Vorsitzender der BGL

Abwickelhaspeln, die stationär und beweglich zum Texturblechglühen eingesetzt werden.

Die Sondermaschinenkonstruktion wird konstruktive und technologische Arbeiten für die Preßvorrichtung bei Loktrafos, eine fahrbare Montagebühne für den D3AF6 sowie einen Abziehhapparat, eine Leiteinrichtung und einen Durchziehhapparat für die Texturbleche entwickeln.

Das sind nur einige Verpflichtungen aus der weit größeren Aufgabensstellung dieses Kollektivs.

Abteilungsleiter, die stationär und beweglich zum Texturblechglühen eingesetzt werden.

Die Sondermaschinenkonstruktion wird konstruktive und technologische Arbeiten für die Preßvorrichtung bei Loktrafos, eine fahrbare Montagebühne für den D3AF6 sowie einen Abziehhapparat, eine Leiteinrichtung und einen Durchziehhapparat für die Texturbleche entwickeln.

Das sind nur einige Verpflichtungen aus der weit größeren Aufgabensstellung dieses Kollektivs.

Planerfüllung zeigte sich im Herangehen der objektiven Schwierigkeiten ohne die subjektiven, die von uns selbst beeinflussbaren Schwierigkeiten richtig zu erkennen. Das Brigadensozialistisches Kollektiv der AGL 2 hat sich von dieser einseitigen Betrachtung der Schwierigkeiten und ihrer Ursachen zu stark beeindrucken und vernachlässigte dabei die starken sozialistischen Wettbewerbskräfte. Mit dieser kritischen Einätzung der Plansituation und Gewerkschaftsarbeit im F-Betrieb begann die erste Beratung der Gewerkschaftsfunktionäre in der AGL 2. Von der 11. Plenartagung des ZK der SED ausgehend, ging es im weiteren Verlauf der Vertrauensleuteleitung um das Wie der wesentlichen Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit in den kommenden Monaten. Im Vordergrund des sozialistischen Wettbewerbes steht die Erfüllung der Planaufgaben des I. Quartals mit größtmöglichem Ergebnis. Bei öffentlicher Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes muß sich die gemeinsame Verantwortung und Arbeit zwischen der Gewerkschaftsorganisation und staat-

licher Leitung bestätigen und bewahren. Das kann natürlich nicht nur eine organisatorische Angelegenheit sein, sondern setzt die bewußte politische und ökonomisch-technische Einheit im Handeln voraus. Dann kommt es auch dazu, daß sich Gewerkschaft und staatliche Leitung gleichermaßen für den sozialistischen Wettbewerb verantwortlich fühlen.

Zu den Schlussfolgerungen der AGL 2 zur eigenen Wirksamkeit im Wettbewerb gehört, daß die Wettbewerbskommission unter Leitung des AGL-Vorsitzenden und Betriebsleiters ihre Arbeit aufnimmt. Dazu gehört, daß die Qualifikation der Kollegen zu ihren Erzeugnissen hin, wie zum Steuerkopf, Wandschrank und D3AF6, dahingehend verbessert wird, daß sie mit der Wirkungsweise und den neuesten technischen Entwicklungen vertraut gemacht werden. Alle Kollegen nehmen an diesen fachlichen Unterweisungen teil. Für die Kollegen der Vorwerkstätten ergeben sich Qualitätsverbesserungen an den von ihnen bearbeiteten Teilen und Möglichkeiten der Arbeitszeiterparung. Weiter gehört dazu, daß qualifizierte Wirtschaftsfunktionäre, wie Betriebs-

und Fachingenieure, einmal im Monat in ihren Bereichen über den technischen Stand der Erzeugnisse, die Fertigungstechnologie und andere Verbesserungen und Neuerungen vor ihren Kollegen berichten und sie dabei für die aktive Mitarbeit im Neuerwesen interessieren. Das Vermitteln ihres Wissens dient im gleichen Maße der eigenen Qualifizierung.

Einen breiten Raum im sozialistischen Wettbewerb nimmt die Aufholung der Planrückstände aus dem Jahre 1965 ein. Vorrangig ist dabei die absatzgebundene Produktion. Der für jeden Bereich und jede Werkstatt aufgeschlüsselte Plan ist eine entscheidende Voraussetzung, um Aufgabe und Ziel zu erreichen. Das schrittweise Einführen technischer begründeter Arbeitsnormen wird das Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn sowie neue Technik und neue Normen entsprechend ihres Wertes wirksam machen. Sparsam und wirtschaftlich produzieren und die Termine einhalten, das ist der Grundgedanke im F-Betrieb sowohl für die Produktion als auch für den sozialistischen Wettbewerb.

Der Vertrauensmann von Mw 3,

Kollege Böhmer, meint dazu: „Die sofortige Aussprache mit den Vertrauensleuten der AGL 2 und die grundsätzliche Orientierung sowie erste Auswertung des 11. Plenums ist gut. Sie regt uns Vertrauensleute an, sich stärker mit dem Plenum zu befassen, und deshalb finde ich die gemeinsame Auswertung des Plenums in der Gewerkschaftsorganisation als richtig und notwendig. Nach der Beratung mit den Vertrauensleuten war ich z. B. in der Lage, einen Tag später, als Obermeister Gröcker den Kollegen den aufgeschlüsselten Plan bekanntgab, konkret zum sozialistischen Wettbewerb zu sprechen. Hierbei zeigte sich, wie gut es ist, wenn der Gewerkschaftsfunktionär und staatliche Leiter gemeinsam mit den Kollegen sprechen kann. So wird es im Jahre 1966 in Mw 3 bleiben, denn wir haben ein gemeinsames Ziel, nämlich den Plan 1966 mit größtem Nutzen zu bringen. Ende 1966 wollen wir ohne Schulden das Jahr beenden.“

Ähnlich gehaltene Meinungen haben auch andere Vertrauensleute der AGL 2.



Jugend: Gedanken, Probleme, Meinungen

In Mtr tut sich einiges

Ich möchte meine persönliche Meinung über die FDJ-Arbeit, besonders in Mtr, darlegen.

Man hörte in Gesprächen viel über die FDJ-Arbeit; mehr Schlechtes als Gutes, und wenn man fragte, so erhielt man die Antwort: „Hier ist ja doch nichts los!“ Diesen Kollegen mußte ich recht geben, denn in dem halben Jahr, das ich als Facharbeiter in Mtr arbeite, konnte auch ich nicht viel von FDJ-Arbeit feststellen. Zwar sollte man nicht warten, bis die FDJ-Leitung zu jedem einzelnen kommt, aber erwarten konnte man, daß man mal zu erfahren bekäme, wer eigentlich Gruppensekretär und Kassierer ist. Dann würde es auch bestimmt

nicht vorkommen, daß einige Mitglieder Beitragsrückstände bis zu drei Jahren aufzuweisen haben.

In letzter Zeit tut sich nun einiges. Wir hatten in Mtr vor kurzem unsere erste Gruppenversammlung. Am Anfang war man ja etwas skeptisch, denn man wußte nicht, ob endlich einmal dabei eine vernünftige Sache herauskäme.

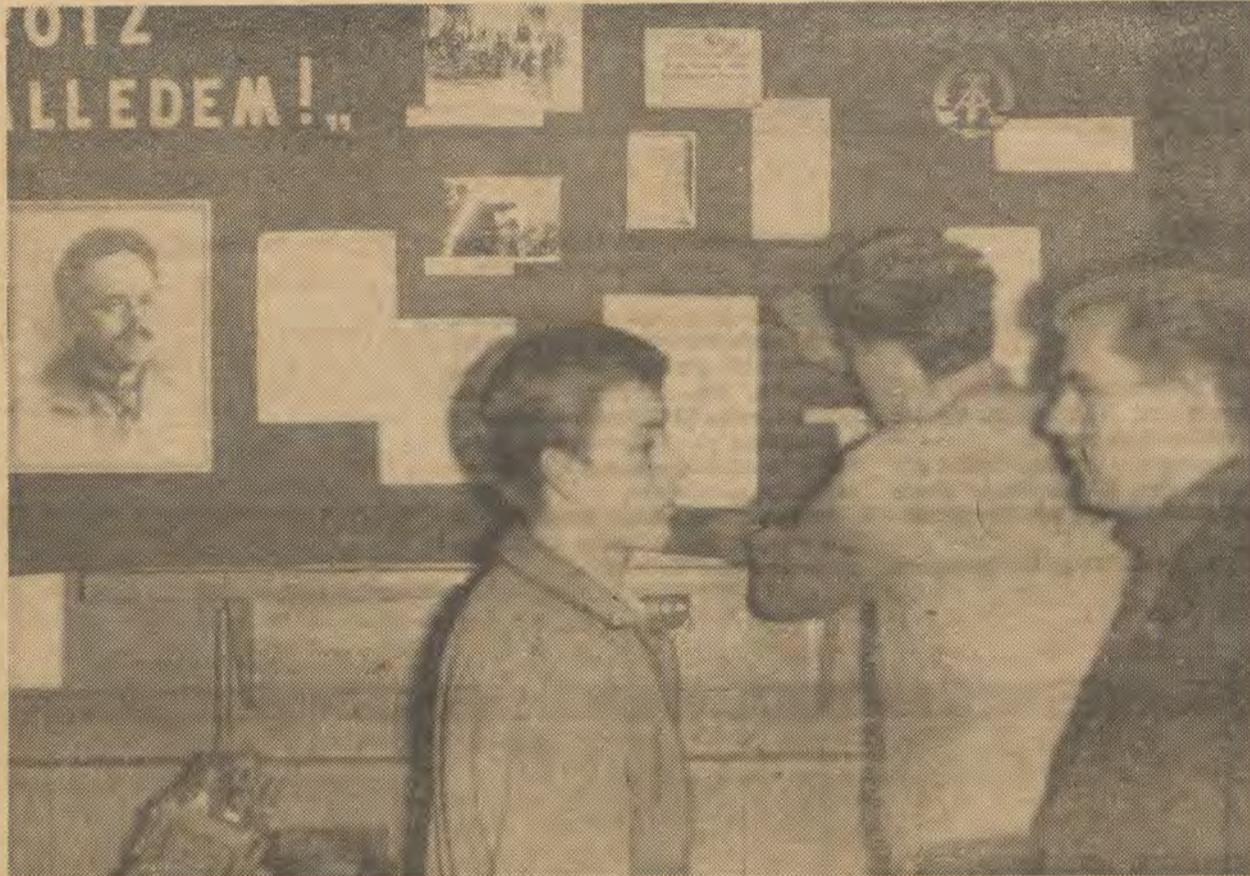
Doch schon nach den ersten Meinungen spürte man das Interesse an gemeinsamer Gruppenarbeit. Es kamen wertvolle Vorschläge und Hinweise dabei heraus. Nun liegt es ganz an uns, daß diese neuen Schritte nicht im Sande verlaufen. Wir können gro-

ßen Anteil daran haben, daß die FDJ des O-Betriebes im Wettbewerb einen guten Platz einnimmt. Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Kollegen. Erst dann ist eine gute Arbeit gewährleistet.

Nach meiner Meinung müßte die FDJ-Leitung nach ihrem guten Start nun ein wichtiges Ziel darin sehen, diejenigen Mitglieder zurückzugewinnen, welche die Lust an der Mitarbeit aus irgendwelchen Gründen verloren haben.

Dann erst wird das alte Argument „Hier ist ja doch nichts los!“ langsam, aber sicher verschwinden.

Rainer Hornemann, Mtr



Unser Anliegen in Mtr

Von der ersten Sitzung der neugebildeten FDJ-Leitung des O-Betriebes wurde im letzten „TRAFO“ des alten Jahres ausführlich berichtet. In den einzelnen Gruppenversammlungen wurden die Auswertung vorgenommen, Vorschläge von der Leitung gemacht und Kritik von den Mitgliedern entgegengenommen. Also entwickelte sich eine rege Diskussion. Vor allem forderten die Jugendlichen von der FDJ eine schnelle Realisierung ihrer Vorstellungen und Wünsche.

Der Kraftsport ist eine Sache, die angeregt wurde. Wir haben dafür die besten Voraussetzungen im Pionierpark und hoffen nur, daß sich recht viele Jugendliche dafür interessieren. Weiterhin wünschen wir Wochenendausfahrten mit einem Forum, an dem Prominente teilnehmen. Das Theaterrecht wird neu organisiert, nicht nur für FDJler. Eine Veranstaltung in der Faschingszeit mit besonderen Knüllern ist wohl für jeden eine prima Sache.

Alle diese Anregungen wurden in der zweiten Leitungssitzung ausführlich besprochen und noch vieles mehr geplant. So wird eine Solidaritätsaktion für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk bis zum 28. Januar abgeschlossen sein. Die gesamte Wandzeitungsarbeit im O-Betrieb wird jetzt zentral von der FDJ organisiert und geleitet. Wir machten den Anfang, aber beim Anfang soll es nicht bleiben.

Die Vorbereitungen zum 20. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend und zum Vereinigungsparteitag der KPD und SPD zur SED am 21. April sind in vollem Gange. Das alles sind Auszüge aus unserem Programm. Es scheint viel zu sein, aber wir dürfen uns damit nicht zufriedengeben. Jetzt heißt es, das Begonnene zu vollenden und weiterzumachen. Ich glaube, das ist unser aller Anliegen.

Martin Kota

Wer fährt nach Prag?

Am 5. Januar erfolgte durch die ZBGL die erste Zwischenbewertung im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der FDJ. Für den Monat Dezember ergibt sich folgender Stand:

1. Platz AGO 1 und 3
3. Platz AGO 4
4. Platz AGO 7
5. Platz AGO 8
6. Platz AGO 6

7. Platz AGO 2
8. Platz AGO 9

Bis zum 20. Jahrestag der FDJ verbleibt also nur kurze Zeit, so daß vor allem für die AGO, BBS, F- und N-Betrieb ein Zwischenspurt entsprechend dem Wettbewerbsaufwurf notwendig ist.

FDJ-Leitung

Solidarität

Gegenwärtig führen wir gemeinsam mit unserer Patenschule in unserem Werk eine Solidaritätssammlung für das um den Frieden kämpfende Volk in Vietnam durch. Wir bitten alle Jugendlichen unseres Werkes, aber auch alle Kolleginnen und Kollegen, diese Sammlung zu unterstützen.

Am Freitag, dem 28. Januar, wird dann um 15.30 Uhr der gesammelte Betrag im Klubhaus Vertretern der Vietnamesischen Botschaft überreicht.

Termine

1. Abrechnungstermin für Beitragskassierung - Monat Januar am 20. Januar 1966 im Zimmer der zentralen FDJ-Leitung.

2. Nächster Zirkel „Jünger Sozialisten“ für Funktionäre am Montag, dem 24. Januar, im Zimmer der zentralen FDJ-Leitung.

3. Nächste ZBGL-Sitzung ausnahmsweise am Donnerstag, dem 20. Januar, 15 Uhr.

4. 20 Jugendliche unseres Werkes fahren am 21. Januar für zwei Tage zu einem Erfahrungsaustausch zu unserem Schwesterbetrieb TuR Dresden.

5. Für den Monat Februar ist eine Aussprache mit der Genossin Elly Winter und dem Genossen Arthur Pieck über das Leben von Wilhelm Pieck vorgesehen (Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben).

6. In Auswertung des 11. Plenums organisiert die FDJ-Leitung für Anfang Februar eine Wochenendschulung für die FDJ-Funktionäre unseres Werkes.

Gratulation

Zur Geburt eines Jungen gratulieren wir den Kolleginnen Gerlinde Zemelka, WAL Margot Schmieglitz, 479707, Gertrud Tieze, Mw 1, Anneliese Kögler, FTV. Den Müttern und kleinen Erdenbürgern alles Gute!



Politik-Ereignisse-Kontakte der Gewerkschaft

Am 10. September hat das Sekretariat des FDGB-Bundesvorstandes die Verteilung der Ferienplätze für 1966 beschlossen. Danach werden etwa 1,1 Millionen Ferienreisen für Gewerkschaftsmitglieder mit ihren Familienangehörigen in Erholungseinrichtungen des FDGB in der DDR bereitgestellt. Auf Grund von Vereinbarungen mit den zentralen Ge-

schaftsmitgliedern und Leitungen berücksichtigt.

Erholungsaufenthalte für kinderreiche Familien

Bei der Verteilung von Ferienplätzen in den Betrieben gab es bisher Schwierigkeiten, Familien mit 4 und

für die Familienerholung erhalten. Durch den Feriendienst sind Heimleiter sowie Vertragspartner angewiesen, vorherige Anfragen der Mitglieder für zusätzliche Unterbringung von Kindern im höchstmöglichen Maße zu erfüllen. Deshalb können die Betriebsgewerkschaftsleitungen bzw. die Urlauber auch weiterhin selbst beim zuständigen Erholungsheim oder Vertragshaus wegen zusätzlicher Aufnahme von Kindern nachfragen.

Natürlich ist die zusätzliche Aufnahme durch die Platz-, Betten-, Verpflegungskapazität und die vorhandenen hygienischen Einrichtungen begrenzt.

Für 1966 kommt als weitere Maßnahme hinzu, daß die Ferienschecks im Juli und August für die FDGB-Urlaubersiedlung in Klink-Waren, für das Erholungsheim in Ferch bei Potsdam, für ein Erholungsheim in Finsterbergen und für das Erholungsheim Bad Finkenmühle nur an Urlauber ausgegeben werden, die mit Kindern anreisen. Diese Ferienschecks unterliegen keiner besonde-

ren Verteilung, sondern werden wie alle anderen Ferienreisen über die Bezirks- und Kreisvorstände des FDGB den Betriebsgewerkschaftsleitungen übergeben.

Für jedes Kind ist ebenfalls ein Scheck erforderlich. Zuschuß gewährt die BGL wie bei Normalreisen.

Neue Formen der FDGB-Ferienreisen

werkschaftsleitungen der sozialistischen Länder können etwa 17 000 Gewerkschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen ihren Urlaub im Ausland verbringen oder mit den FDGB-Urlauberschiffen in diese Länder reisen.

Bei den neuen Formen der Erholungsaufenthalte wurden viele Vorschläge und Hinweise von Gewerk-

mehr Kindern in den Sommerferien zu berücksichtigen. Bereits 1965 wurden für diesen Zweck 3 Heime zur Verfügung gestellt. Um noch mehr Mitgliedern mit kinderreichen Familien zu gewährleisten, ihren Urlaub in den Sommerschulferien zu erleben, werden 1966 sieben Heime im Harz, im Erzgebirge und in Thüringen bereitgestellt. Die Ferienschecks können von den Betriebsgewerkschaftsleitungen entsprechend der Familiengröße bei den Bezirksvorständen des FDGB angefordert werden.

Für jedes Kind ist ein Scheck erforderlich. Zuschüsse für Mitglieder und deren Kinder durch die BGL wie bei Normalreisen.

Ferienplätze für die Familienerholung

Bei der Ausgabe der Ferienschecks für die Schulferienzeit soll jede BGL berücksichtigen, daß möglichst viele Kolleginnen und Kollegen mit Familien vorzugsweise während dieser Zeit Ferienschecks (Mehrbettzimmer)

Letzte Meldung aus Rummelsburg

Für die Messe der Meister von Morgen wird das Exponat zur Konstruktion und Realisierung einer Universal-Papierlege- und -schneidemaschine für die Wandlerfertigung vorbereitet; ferner das Exponat zur Anfertigung einer zweiten Blechentratvorrichtung mit gleichzeitiger Stapelvorrichtung für Transduktorenbleche.

Das Exponat zur Anfertigung und Konstruktion einer Hebevorrichtung für Lastumschalter ist bereits realisiert.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 17. bis 21. Januar

Stammessen zu 0,70 MDN

- Montag:** Erbseneintopf mit Kopffleisch, Brot
Schonkost: Nudelauflauf, Kompott
- Dienstag:** Suppe, 1 gek. Ei, Specksoße, Kartoffelbrei
- Mittwoch:** Ung. Fischgulasch, Kartoffeln
Schonkost: Fischröllchen in Weißwein, Kartoffeln
- Donnerstag:** Kartoffelsuppe, Wursteinlage, Brot
- Freitag:** Weißfleisch, Sauerkohl, Kartoffeln
Schonkost: Hacksteak, Kartoffeln, Suppe

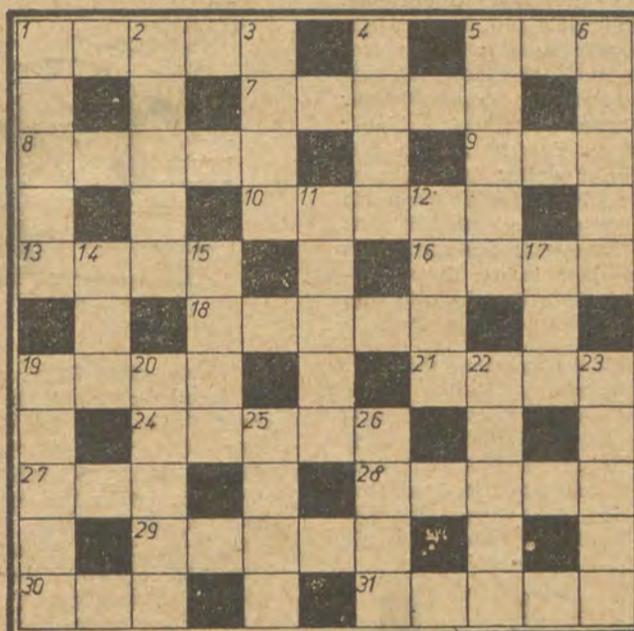
Änderungen vorbehalten!

Neben dem Stammessen werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Täglich wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitstehen sowie zum Mittagessen Kompotte, Salate, Obst und Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit die Wünsche der Kollegen zu erfüllen.

31 waagrecht auf den ersten Blick



Waagrecht: 1. Gebirgsziege, 5. Steinadler, 7. Gewichtseinheit, 8. Nebenfluß der Rhone, 9. französischer Schriftsteller des 19. Jahrh., 10. afrikanische Großkatze, 13. Papiermaß, 16. weiblicher Vorname, 18. Hühnervogel (Mz.), 19. griechische Säulenhalle, 21. Einkaufsbehälter, 24. Felsbrocken, 27. Tauchervogel der nördlichen Meere, 28. Ölfrucht, 29. sowjetische Eigentumsform, 30. russischer Herrschertitel, 31. starke Zuneigung.

Senkrecht: 1. Raubvogel, 2. Küstenvogel, 3. Blutsauger, 4. Vogel, 5. Singvogel, 6. Männchen von Wolf, Fuchs, Hund, 11. Giraffenart, 12. europäische Hauptstadt, 14. planmethodischer Begriff, 15. Mineral, 17. Maßeinheit der Monotypsetzmaschine, 19. Bezeichnung für den Sperling, 20. männlicher Vorname, 22. französischer männlicher Vorname, 23. Haustier, 25. Wasservogel, 26. Autor des Romans „Die Abenteuer des Werner Holt“.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 1

Waagrecht: 1. Rußpfl., 5. Rab, 7. Altai, 8. Dosis, 9. Emu, 10. Spaß, 13. Ware, 16. east, 18. Ideal, 19. Apfel, 21. Bolz, 24. Nelke, 27. Not, 28. Stoph, 29. Eiche, 30. Sir, 31. Laien.
Senkrecht: 1. Rudow, 2. Maser, 3. Fass, 4. Etna, 5. Riesa, 6. Brust, 11. Pieck, 12. Selb, 14. Alp, 15. Eile, 17. Sal, 19. Agnes, 20. Enter, 22. Orosi, 23. Zehen, 25. Loch, 26. Esel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelmienhofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Eines Morgens klopfte Jascha Surenski, ein junger Mann, der oft als Statist filmte und davon träumte, Filmstar zu werden, bei seiner Nachbarin, der Witwe Maria Ignatjewna Truschina. Auf sein Klopfen meldete sich als erster Pintschik, ein kleiner



Köter mit lebhaften schwarzen Augen.

Die Witwe öffnete. Pintschik erkannte Jascha, hörte sofort zu

„Die Berühmtheit ist eine launische Dame. Ich will sie zwingen, mir ihre Gunst zu schenken. Auf so einem Massenfoto ist man nur einer von vielen. Der Leser sieht sie und vergißt sie gleich wieder. Im Westen wissen das die Filmschauspieler genau und richten sich danach. Sehen Sie sich doch mal ihre Fotos an! Ohne ein Kind, einen Hund, eine Katze oder einen Papagei als Blickfang tun sie es nicht. So etwas wirkt auf die Gefühle und lenkt das Augenmerk auf den Schauspieler. Also: darf ich Pintschik mitnehmen? Nur für 20 Minuten.“ „Na... dann nehmen Sie ihn schon!“

Jascha packte den gutmütigen Pintschik und rannte hinaus.

Das Farbfoto in der Illustrierten war einfach großartig. Jascha Surenski blickte darauf mit dem herablassenden Lächeln eines jungen Genies in die Ferne. Auf seinem Schoß thront der kugelförmige, meerschamweiß-pintschik. Auch er lächelt und streckt

mir, ob mich mein Gefühl nicht getrogen hat: Ist er ein Herrchen?“ „Wer denn?“ „Na, Ihr Hund! Ist er ein Bräutigam für



meine Kleine?“ „Ja doch, ja, er... es ist... ein Herrchen, wenn man's so sagen kann.“

„Gott sei Dank, so ein Glück! Seit Jahren kann ich keine passende Partie für meine Kleine finden. Verschwägern wir uns doch, Herr Surenski! Schauen Sie,

DER

TRAFO

Nr. 2/66

18. Jahrgang

sind wir nicht hübsch?“ Und sie hielt Jascha die Braut vor die Nase. Jascha glotzte das träge Vieh verdutzt an. „Na also, hören Sie mal! Das ist doch unglaublich! Eins dreißig hat mich die Taxifahrt gekostet!“

Als er wieder zu sich kam, war er auf der Straße. Feuchte Schneeflocken fielen. Die nächste Obus-Haltestelle war drei Häuserblocks entfernt.

Leonid Lentsch

Zeichnungen von K. Borissow

Launen der Berühmtheit

bellend auf. Jascha strahlte übers ganze Gesicht, und die Witwe sah gleich, daß er nicht gekommen war, um „nur bis Ultimo“ zu borgen. „Jaschenka, Sie strahlen ja wie ein Geburtstagskind“, sagte sie.

„Erraten, Maria Ignatjewna, ich hab' wirklich Geburtstag, aber nicht richtigen, sondern nur Herzensgeburtstag, wie ein Gogolscher Held das nannte. Ich hab' eine Bitte an Sie: Borgen Sie mir doch Ihren Pintschik!“ „Lieber Gott, wozu denn?“ „Sehen Sie, Bildreporter wollen uns Statisten für eine Illustrierte knipsen. Ich möchte gern mit Pintschik aufs Bild kommen!“ Jascha setzte sich zu dem japanischen Zwergpinscher aufs Sofa und kraulte ihm das schneeweiße seidige Fell.

„Ich finde, unsereiner muß vor allem verstehen, sich ins rechte Licht zu setzen. Was ist eigentlich Erfolg? In erster Linie diese Fähigkeit und erst dann Talent und was sonst noch so drum und dran hängt. Wenn man die Fähigkeit nicht hat, wird man nie



berühmt. Ich hab' den Dreh 'raus, verstehen Sie? So ist das.“

„Aber was hat denn das mit meinem Pintschik zu tun?“

frech seine lange rote Zunge heraus. Das Foto erregte Aufsehen. Freunde gratulierten Jascha. Endlich der lang ersehnte Erfolg. Oder?...

Eines Abend rief Maria Ignatjewna Jascha ans Telefon. Er



griff nach dem Hörer und vernahm eine tiefe Altstimme, fast einen Baß: „Sind Sie der Filmschauspieler Surenski?“ „Ja. Und wer ist dort?“ „Hier Sofia Pawlowna. Ich habe Ihr Foto in der Illustrierten gesehen, Herr Surenski, das ist bestimmt Fatum! Kommen Sie sofort her!“ „Verzeihen Sie, aber wozu?“ „Ich bin ganz sicher, mein Herz sagt es mir: Wir sind füreinander ausersehen. Notieren Sie meine Adresse!“

Eine halbe Stunde später erreichte Jascha, frisch rasiert, im neuen Anzug und frischem Schlips mit einem Taxi den Stadtrand. Das Herz klopfte ihm bis zum Halse herauf, als er an der Wohnungstür läutete. Die Tür ging auf und vor ihm stand eine Tattergreisin im neckisch rosa Morgenrock, einen weißen Schoßhund mit trübem Augen auf dem Arm. „Spannen Sie mich nicht auf die Folter“, rief die leidenschaftliche Altstimme, „sagen Sie

Aus der Heimatgeschichte Oberschöneweides

SCHÖNEWEIDE

Berlin wird immer mehr Berlin
Humorgemüt ins Große.

Das wär' mein Wunsch: Es anzuziehn
Wie eine schöne Hose.

Und wär Berlin dann stets um mich
Auf meinen Wanderwegen.

Berlin, ich sehne mich in dich.

Ach komm mir doch entgegen!

Ringelnatz

Es ist noch gar nicht allzu lange her, daß die Ortsteile Ober- und Niederschöneweide (letzterer hieß zunächst „Unter“-Schöneweide) diese Namen bekamen. Das geschah etwa um das Jahr 1880. Beide Orte sind allerdings zu gänzlich verschiedenen Zeiten entstanden. Am linken, südlichen Spreeufer, etwa dort, wo heute der Ortsteil Oberspree liegt bzw. angrenzt, entstand im 18. Jahrhundert eine kleine Ansiedlung, die „Auf der schönen Weide“ genannt wurde. So kann man es in einer Eintragung im Kirchenbuch der evangelischen Kirche von Köpenick nachlesen. Im Jahre 1784 erhielt die Siedlung dann den Namen „Schöneweide“. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts bestand der Ort aus sechs Gehöften und zählte ganze 29 Einwohner. Später entstanden dann in der unmittelbaren Nähe einige Bleichen, eine Tuchfabrik, eine Töpferei und eine kleine Baumschule. 1860 standen schon zehn Wohnhäuser hier, in denen etwa 80 Menschen wohnten. Mit dem Wachstum der Industrie kamen dann immer mehr Menschen hierher, neue Wohnhäuser entstanden, bis der Ort seinen heutigen Umfang erreicht hatte.

Der Ortsteil Oberschöneweide ist dagegen viel jünger. Noch 1871 wurde das Gebiet, auf dem sich damals nur wenige Bauwerke befanden, der Einfachheit wegen „Schöneweide rechtes Spreeufer“ genannt. Später kamen mit der zunehmenden Industrie die Arbeitersiedlungen „Ostend“ (Ostendstraße) und „Wilhelminenhof“ hinzu. Erst 1902 erhielten die beiden Ortsteile offiziell ihre heutigen Namen, Ober- und Niederschöneweide. Sie wurden deshalb so genannt, weil der eine Ort, Oberschöneweide, zum Landkreis Barnim und der andere zum Landkreis Teltow gehörte. Die Spree bildet die Grenze zwischen beiden. Da der Barnim eine Hügellandschaft ist, die im Durchschnitt höher liegt als der Teltow, bezog man sich bei der Namensgebung darauf. (In der nächsten Ausgabe: „Der Quappenkrug“)